

28. Literatur-Marathon in Berlin

Menschliche Engel – himmlisches Vergnügen

In Berlin fällt der Startschuss zum Marathon bereits eine ganze Woche im Voraus:

Der Literatur-Marathon ist quasi dieser Startschuss, denn er eröffnet feierlich das Rahmenprogramm der Marathon-Woche und leitet damit den Countdown ein, der schließlich zu der gewaltigen Startprozedur von gut 37.000 Läufern führt.

Aber zunächst trifft sich eine auserlesene Schar von meist etwa 50 bis 100 Vorfreudigen am Sonntag vor dem „richtigen“ Marathon im Jazzlokal „Schlot“, der in der feinsten Berliner Mitte gelegen ist und von John Kunkeleler geführt wird.

Schon das Betreten der im Souterrain liegenden Lokation ist eine gute Übung vor dem Rennen: Hier muss man einige Stufen zur Muse hinabsteigen. Das lädt zur Demut ein, die unter den marathontischen Tugenden nicht fehlen darf. Organisiert und moderiert wird das traditionelle Vorlesen vom Sportwissenschaftler Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, der die Veranstaltung 1989 ins Leben gerufen hat und seitdem ehrenamtlich betreut.

Die diesjährige 28. Auflage des Literatur-Marathon konkurrierte mit Balkendiagrammen im Fernsehen: Berlin hatte gewählt. Während im Schlot noch gelesen wurde, liefen schon die Hochrechnungen. Die illustren Literaten waren Klaus Weidt, Mitbegründer der Zeitschrift „Laufzeit“, die Autorin Ina Lange aus Wien, der SPIRIDON Chefredakteur und am Mittag gekürte Preisträger des Horst-Milde-Award Manfred Steffny und der Germanist und Theaterwissen-



28. Literatur-Marathon in Berlin mit den Autoren von rechts: Torsten Körner, Manfred Steffny, Ina Lange, Klaus Weidt und dem Organisator Prof. Dr. Detlef Kuhlmann. Foto: Zybon

schaftler Torsten Körner. Um es vorwegzunehmen: Es schwebten Engel im Jazzkeller. Die Küsse der Muse offenbarten sich bei allen vier Schreiberlingen, die ihr Publikum ästhetisch, humorvoll, geistreich und pointiert verwöhnten.

Der erste Engel gehörte Klaus Weidt und seinem Buch „Ein Engel lässt laufen“. Das Werk handelt von der Laufgruppe „Haeder“ in Stendal, die einst fürwahr von einem Engel gegründet worden war: dem heute 57-jährigen Gerd Engel.

Die sehr charmante Ina Lange las mit Engelszunge und wienerischem Dialekt aus „Läuferin aus Versehen“. Zwischendrin trällerte sie sogar ein paar Takte und entführte das Publikum zu einem Erlebnis, das allen Anwesenden großes Identifikationspotential bot, ihrem ersten Halbmarathon. Ein weiterer Engel entstieg Manfred Steffnys meister-

haften Geschichte „Marathonengel für Toni“, die in der vorletzten SPIRIDON veröffentlicht worden ist.

Wenn Engel lesen, lacht der Saal – so könnte man das bekannte Sprichwort umdichten. Die größten Lacher bekam jedenfalls Torsten Körner, der als menschlicher Vorlese-Engel höchst amüsant seine „Berlin-Meditation“ aus dem Sammelband „Marathon – die magische Distanz“ zum Besten gab ... und damit alle Zuhörenden schon mal auf die Laufstrecke des „richtigen“ Berlin-Marathon mitnahm.

JoAnna Zybon

LAUFEND NOTIERT

Nichts motiviert mehr als das Erlebnis eines Stadtmarathons.

Marathon lässt keinen kalt: Das gilt für jung und auch für alt!

Ein Stadtmarathon hat den größten Zulauf: Sowohl was Zuschauer als auch was Läufer(innen) anbetrifft.

Wenn Frauen laufen mit, beflügelt das der Männer Schritt - .

Nach dem Lauf, unter der Brause, kommt man auch mit sich wieder ins Reine.

Siegerlaune: Wenn man gut drauf ist, sind die Mitläufer nicht so gut dran.

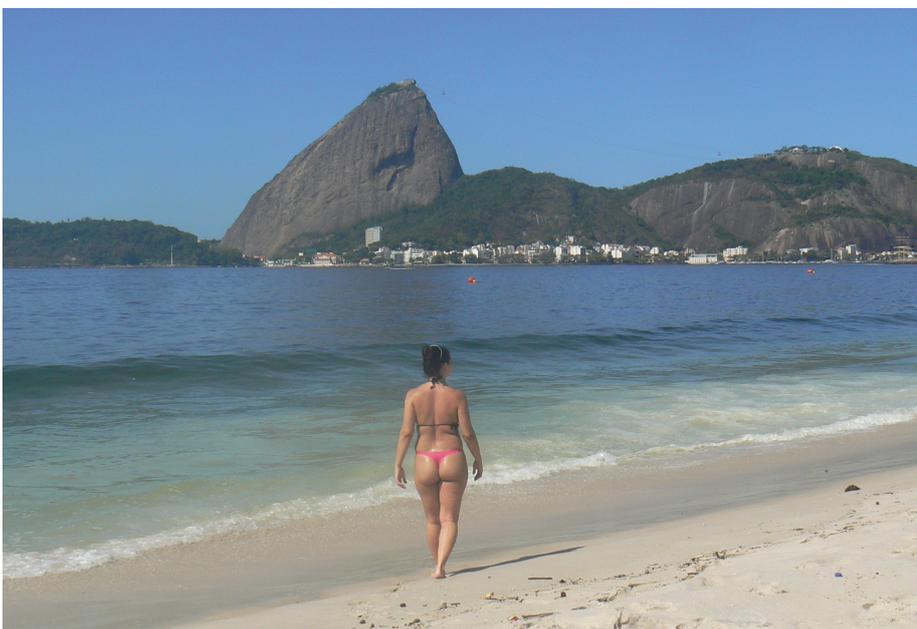
Laufen ist gesund: Man kann auch im Leben mehr auf die Beine stellen.

Bewegungsarmut ist die einzige Armut, die sich laufend beheben lässt.

Läuft es wie von selbst, dann geht es entweder bergab oder mit der Leistung bergauf.

Im Übrigen: Beim Training verlieren wir die Zeit, die wir am Ende des Lebens hochverzinst dazu gewinnen.

Gerhard Uhlenbruck



Widerspruch des Gehrten: Nicht nur Workaholic, sondern auch Siesta nach dem Frauenmarathon am 14.8.2016 zum Geburtstag an meinem Lieblingsstrand, dem Flamengo-Strand von Rio. Foto: Manfred Steffny